

Aeropause

Milliarden Jahre zählt die Welt,
Sie lebt und dreht sich weiter.
Jeder Sonnenstrahl, der auf die Erde fällt,
Macht uns Menschen wieder heiter.

Der Mond hält nicht zurück mit Glanz.
Er lässt sich stets erwärmen.
Die Sonne gibt ihr Licht jedoch nicht ganz,
Verteilt wird es auch von den Sternen.

Ehre dem, der oben war,
Das Universum hat gesehen.
Für eine Zeit erkennbar,
Aus der Ödnis gehen.
Und plötzlich Stille.
Die Zeit scheint hier zu stehen.
Jedoch ist es nicht mein Wille,
In Unendlichkeit zu vergehen.

Wie weit reicht die Galaxie?
Diese grenzenlose Weite.
Nennt mir die Astronomie
Den Weg den ich beschreite?

So sehe ich auf zum Himmelszelt
Und wünsche es wäre wahr;
Dem Überdross auf dieser Welt
Entkommen, möchte ich offenbar.

Ein jeder Blick hinauf,
Ist einer, ins Vergangene.
Und alles scheint wohlauf,
Auf dieser losen Ebene.
Ein unerforschter Ozean,
Schlägt seine eisig' Wellen.
Die Sonne war und wird fortan
Zum wärmenden Gesellen.

So segle ich im dunklen Meer,
Gelöst von aller Bindung.
Doch all die Bindung fehlt mir sehr,
Ich unterschätzte die Entfernung.

Allein zu sein am Firmament,
Dies schöne Gefühl, es ist vergänglich.
Und Sehnsucht in mir entbrennt,
Sie ist gar unerträglich.

Ein Sternschnuppenregen,
Der Schönheit letzter Streich.
Auf all ihren Wegen
An Goldenem reich.
Ein jeder Stern,
Der so entweicht,
Zart die Ferne
Schimmernd streicht.

So manch ein Bild lässt sich verbinden,
Unendlich viele Punkte dazu da.
Unglaubliche Geschichten kann man erfinden
Und hoffen, sie werden wahr.